

Bremen-Hindenburgkaserne

Nach der Verlegung der II. SS-Baubrigade Bremen im April 1944 wurden einige Monate später 500 jüdische Frauen aus Ungarn und 300 aus Polen in den Pferdeställen der Hindenburgkaserne an der Boßdorfstraße in Bremen untergebracht. Die Frauen waren zuvor im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zur Arbeit ausgewählt und in zwei Gruppen nach Bremen transportiert worden. Während die 500 Ungarinnen am 2. August 1944 die Stadt erreichten, kamen die polnischen Frauen erst Ende August 1944 nach Bremen. Sie wurden nach den Luftangriffen von der Stadt Bremen zu Aufräumarbeiten eingesetzt. Am 26. September 1944 wurde die Kaserne bei einem Bombenangriff der Alliierten getroffen. Dabei starben zwei Frauen, die wegen Krankheit in den Unterkünften geblieben waren. Die Häftlinge wurden noch am selben Tag in das Lager Bremen-Obernheide verlegt.

Lagerführer im Außenlager Bremen-Hindenburgkaserne war zunächst SS-Unterscharführer Peter Pittmann, anschließend ab Mitte September 1944 SS-Hauptscharführer Johann Hille.

**Schreiben von Oberregierungsrat
Köster an den Kommandanten
des KZ Neuengamme, Max Pauly,
mit Kostenvoranschlag für die
Unterbringung und Versorgung
von Häftlingen im Arbeitseinsatz
für die Stadt Bremen, 16. August
1944.**

(StA HB)

Betr.: Einsatz der KZ-Häftlinge.

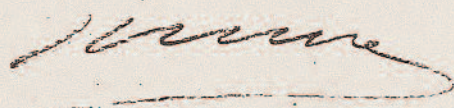
Für den Einsatz beim Behelfswohnungsbau sind 500 weibliche KZ-Häftlinge nach Bremen überwiesen worden, die am 2.8.1944 im Lager "Hindenburg-Kaserne" untergebracht sind. Mit der Überweisung weiterer 300 weiblicher KZ-Häftlinge demnächst ist zu rechnen.

Die Kommandantur der SS-Brigade Neuengamme stellt hierfür pro KZ-Häftling und pro Arbeitstag RM 4.-- in Rechnung, ferner werden für die Verpflegung pro Gefangenen und Tag RM -.70 vergütet, da Langanarbeiterzulage in Frage kommt.

In der Anlage ist ein Voranschlag über die monatlich entstehenden laufenden Kosten aufgestellt worden. Um die Unkosten zu decken, empfiehlt es sich, einen Betrag von RM -.60 pro Arbeitsstunde von dem Unternehmer vergüten zu lassen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Alarmstunden nicht vergütet werden und im Winter nur eine verkürzte Arbeitszeit möglich ist. Der Lohn für Bauhilfsarbeiter von RM -.74 pro Arbeitsstunde, der bei den männlichen KZ-Häftlingen in Ansatz gebracht wurde, kann bei den weiblichen KZ-Häftlingen nicht in Anwendung gebracht werden. Mit dem Betrag von RM -.55 pro Arbeitsstunde, der für bei der Fliegerschädenbeseitigung eingesetzte Kriegsgefangene berechnet wird, sind kaum die entstehenden Gesamtausgaben zu bestreiten.

Aus diesen Einnahmen müssen alle Lagerunterhaltungs-, Verpflegungs- und Transportkosten sowie die Miete bestritten werden. Zu erwägen ist noch, ob daneben noch eine Unterkunftsgebühr von RM 1.-- pro Tag und Kopf von dem Bauunternehmer eingezogen werden soll. Ich empfehle, den Satz pro Arbeitsstunde auf RM -.60 festzusetzen und eine Unterkunftsgebühr nicht in Ansatz zu bringen.

16.8.1944



Handwritten notes:
K... 17/8 1944

V o r a n s c h l a g

über die Einnahmen und Ausgaben für die KZ-Häftlinge
im Lager " Hindenburg - Kaserne ".

Voraussichtliche monatliche Ausgaben:

Miete für das Lager.....	RM	1 018.--
Gas, Wasser und Strom.....	RM	800.--
Schutz- und Wachtdienst für 10 Mann.....	RM	2 500.--
Entwesung.....	RM	600.--
Transportkosten.....	RM	500.--
Kohlen und sonstige Feuerung.....	RM	850.--
Instandsetzungskosten.....	RM	500.--
für weitere 20 Mann Schutz- und Wachtdienst.....	RM	5 000.--
an Neuengamme sind abzuführen für 400 im Einsatz befindliche Häftlinge an 25 Arbeitstagen.....	RM	40 000.--
Umsatzsteuer.....	RM	1 400.--
für Verpflegung.....	RM	10 500.--

	RM	63 668.--
		=====

Voraussichtliche monatliche Einnahmen:

Für 400 im Einsatz befindliche KZ-Häftlinge bei 10-stündiger Arbeitszeit à RM -.60 an 25 Tagen.....	RM	60 000.--
Verpflegung für 500 Personen à RM -.70.....	RM	10 500.--

	RM	70 500.--
		=====

Bei 8-stündiger Arbeitszeit (durch Ausfall von Alarmstunden und verkürzter Arbeitszeit an Wintertagen) würden monatlich nur RM 48.360.-- Einnahmen zu erzielen sein.

Bremen, d. 16.8.1944

[Handwritten signature]

Zur Unterbringung diente den Frauen ein Pferdestall am Rande eines großen Kasernengeländes im Bremer Stadtteil Huckelriede. Vermieter war laut Mietvertrag der Wehrkreis X in Hamburg, vertreten durch die Heeresstandortverwaltung Bremen. Mieterin war das Reichsministerium des Innern, vertreten durch die Stadt Bremen, in diesem Fall durch den Senator für Bauwesen.

(StA HB)

Der Vermieter vermietet dem Mieter zur Errichtung eines Arbeiter-Lagers hinter der Hindenburg-Kaserne:

- a) das Stallgebäude mit Reithalle und Reitplatz*
- b) den Pferdekranken- und Absonderungsstall*
- c) das Gelände westlich vom Krankenstall einschließlich Tennisplatz*
- d) den Platz südlich des Doppel-Offizierheimes zur Aufstellung einer Baracke.*

Eine Überlebende berichtet

In Bremen sind wir angekommen um zwei Uhr bei Nacht. [...] Es war dunkel, man konnte nichts sehen. Ich erinnere mich, dass wir marschiert sind, und ich war müde. [...] Wir kamen in eine Baracke, es war ein Pferdestall. [...] Und daneben war ein Waschraum. Wir schliefen immer in drei Pritschen übereinander. [...] Als wir am ersten Tag zur Arbeit kamen, haben wir Schilder gelesen. So wussten wir, dass wir in Bremen sind.

Malka Bernat, Jüdin aus Ungarn. Interview, 16.2.2000. (ANG)